

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement M.-M. 1.75 einschließlich
Erträgerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Völske Bad Homburg v. d. H.
Telefon Nr. 2707 — Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltene 43 mm breite Nonpareille
zeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklametell
92 mm breit 50 Bfg. — Die Einzelnummer 10 Bfg.
Postschekonto: Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 56

Freitag, den 7. März 1930.

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

— Die französische Delegation für die Londoner Flottenkonferenz unter der Führung Brindais hat die französische Hauptstadt verlassen. Die Konferenz wird am Freitag zusammengetreten.

— Im englischen Unterhause ist eine Mißtrauensausprache gegen die Regierung vorgesehen. Von den Konservativen ist ein Mißtrauensantrag wegen der Fällung der Regierung in der Frage der Schutzölle und der MacKenna-Böle eingebracht worden.

— Die Streichungen am britischen Flottenhaushalt werden nach dem „Daily Herald“ etwa 80 Millionen Mark betragen. Die Einsparungen werden am Bauprogramm vorgenommen.

— In dem Südafrikanischen Freistaat ist der Gesetzesentwurf über die Einschränkung der Einwanderung vom Senat endgültig angenommen worden.

— Präsident Hoover brachte die Gesetzesvorlage über das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen im amerikanischen Kongress ein und forderte ihre rasche Verabschiedung.

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung.

Von Argus.

Endlich! Der Wochenchronist registriert unter tiefem Aufatmen und verschiedenen Seufzern der Erleichterung, daß jetzt wenigstens innerhalb der Reichsregierung eine Einigung über den Ausgleich des Reichshaushalts für das Jahr 1930/31 erzielt worden ist. Der Chronist verpönt diese Erleichterung nicht etwa, weil er von der nach vielen Weh und Ach gefundenen Lösung besonders begeistert wäre, sondern nur, weil es allmählich langweilig geworden war, über die Irrungen und Wirrungen, das Hin und Her der Berliner Beratungen zu berichten. Langweilig nicht nur für die Zeitungen, sondern auch für die Leser, die aus der ganzen Geschichte nicht mehr klug wurden und schließlich überhaupt nichts mehr davon wissen wollten. Also, um es kurz zu machen: Man hat sich über die Sanierung der Arbeitslosenversicherung und über die anderen noch strittigen Punkte innerhalb des Reichsministeriums geeinigt. Es soll kein Notopfer der besser bezahlten Beamten und Angestellten geben, sondern das Defizit der Arbeitslosenversicherung wird auf andere Weise gedeckt. Zunächst erhöht die Arbeitslosenversicherung ihre Beiträge um ein Viertel Prozent — davon entfällt ein Achtel auf die Arbeitnehmer, ein Achtel auf die Arbeitgeber —, was 70 Millionen Mark erbringen soll. Es fehlen dann noch 60 Millionen Mark, die dem etwa 100 Millionen Mark betragenden Reservefonds der Bank für Industrie-Obligationen entnommen werden sollen. Das bedeutet praktisch, daß die Industriebelastung für Reparationszwecke, die im neuen Jahr von 300 Millionen Mark auf 250 Millionen Mark gesenkt werden sollte, in voller Höhe erhoben werden muß, weil man den Fonds auch zum Ausgleich des Reichshaushalts heranziehen muß. Diese Nichtsenkung der Industriebelastung soll dem Wunsch der Sozialdemokratie auf Verringerung des Defizits, der Verzicht auf das Notopfer dem Verlangen der Deutschen Volkspartei Rechnung tragen. So kam die Einigung zustande. Im übrigen bleibt es bei den bereits angekündigten Steuer- und Zollerhöhungen: Biersteuererhöhung um 75 Prozent, Einführung einer Mineralwassersteuer, Erhöhung des Kaffee- und Zeezolls (bereits erfolgt), Erhöhung des Benzinpreises und Neueinführung eines Benzinpreises. Um diese Erhöhungen schmackhafter zu machen, werden für das nächste Jahr Steuererleichterungen angekündigt: ab 1. April 1931 soll die Einkommensteuerfreie Grenze von 1200 auf 1440 Mark hinausgehoben werden; die Ausgaben des nächstjährigen Haushalts gegenüber dem diesjährigen sollen um 600 Millionen Mark gesenkt werden. Zu dieser Vorlage des Kabinetts haben sich nun die Reichstagsfraktionen zu äußern. Erst dann wird man sehen, ob die Krisengefahr endgültig überwunden ist. Der Mann aus dem Volke ist über die Einigung recht wenig entzückt. Er sieht vor allem die Steuererhöhungen und denkt bezüglich der in Aussicht gestellten Steuererleichterungen: „Die Volkspartei hat wohl, allein mit sich selbst der Glaube.“

Weil nicht nur Deutschland, sondern auch Frankreich und England innerpolitische Sorgen hatten oder noch haben, ist in der Weltpolitik so etwas wie eine Stagnation eingetreten. Es will nichts mehr vom Fleck gehen. Die Londoner Flottenkonferenz stockt, ebenso die Vörsenkonferenz in Genf. Tragisch, ob diese Stagnation bald überwunden sein wird. Zwar hat Frankreich jetzt wieder eine Regierung, aber in England dauern die Schwierigkeiten weiter. Um zunächst von Frankreich zu sprechen: Tardieu hat tatsächlich ein neues Kabinett gebildet. Es stützt sich im Wesentlichen auf die Rechtsparteien, hat aber auch ausgeprobenen Linkspolitiker in seinen Reihen. Neben Briand gehören dem neuen Ministerium zwei Minister an, die bei ihrem Eintritt in das Kabinett Mitglieder der Radikalen Partei waren, aus dieser Partei aber dann ausgeschlossen wurden, weil die Kammerfraktion ausdrücklich beschloffen hatte, nicht an dem Kabinett Tardieu zu beteiligen. Tardieu hat sein neues Ministerium am Aschermittwoch der Abgeordneten-

Großadmiral von Tirpitz

Der Schöpfer der deutschen Flotte.

— München, 6. März

Großadmiral v. Tirpitz ist in der Nacht zum Donnerstag 2.30 Uhr in München in einem Sanatorium gestorben. Er hatte in den letzten Tagen unter einer Bronchitis zu leiden, von der er sich allerdings wieder erholt hatte. Als Folge davon war jedoch eine starke Herzschwäche zurückgeblieben, die ihn zwang, sich in ein Sanatorium zu begeben.

Großadmiral v. Tirpitz war seit etwa vier Wochen zur Erholung in dem großen Sanatorium Ebenhausen im Isar-Tal, das er wegen seines Herzeleidens aufgesucht hatte. Seine Gattin verließ bei ihm. Der Tod ist, wie jetzt genauer bekannt wird, am Donnerstag vormittag 7 Uhr eingetreten. Die Nachricht wurde in München erst mittags bekannt. Die Beisetzung dürfte voraussichtlich im Münchener Waldfriedhof erfolgen. Endgültige Bestimmungen sind noch nicht getroffen worden.

Mit Alfred v. Tirpitz ist der Schöpfer der deutschen Flotte, die wir durch den unglücklichen Kriegsausgang verloren haben, dahingegangen. Bis in seine letzten Lebensjahre war der Entschlafene rüstig und als bereits 75-jähriger ließ er sich im Jahre 1924 noch in den deutschen Reichstag wählen, an dessen Arbeiten er sich lebhaft beteiligte, wenn er auch im Plenum recht selten das Wort ergriff.

Alfred v. Tirpitz wurde am 19. März 1849 zu Küstlin geboren, er hat also ein Alter von fast genau 81 Jahren erreicht. Als er vor einem Jahre in den bayerischen Bergen sein 80. Lebensjahr vollenden konnte, wurden ihm von vielen Seiten lebhaftest Glückwünsche zuteil.

v. Tirpitz machte als Marine-Offizier eine rasche Karriere. Im Jahre 1888, als er den Rang eines Korvettenkapitäns bekleidete, wurde ihm die Organisation des Torpedowesens übertragen. 1895 wurde er Konteradmiral und Chef der Kreuzerdivision, 1897 Staatssekretär des Reichsmarinamts. 1898 wurde v. Tirpitz preussischer Staatsminister, 1899 Vizeadmiral, 1903 Admiral, 1911 Großadmiral. 1908 wurde v. Tirpitz in das Preussische Herrenhaus berufen. Während seiner Tätigkeit als Staatssekretär und als Minister ergriff v. Tirpitz als Regierungsvorsteher im Reichstage häufig das Wort, namentlich wenn es galt, Flottenvorlagen zu vertreten.

Am 17. März 1916 wurde v. Tirpitz auf sein Gesuch aus der Marine entlassen, weil sein Drängen auf Einsatz der Flotte und Verwendung der U-Boote gegen den englischen Handel nicht den Absichten der Kriegsführung entsprach. Darauf zog sich v. Tirpitz jedoch nicht aus dem öffentlichen Leben und Kampfe zurück. Er war an der Gründung der Vaterlandspartei

kammer vorgestellt. Es gab eine stürmische Sitzung, die mehrfach unterbrochen werden mußte. Aber schließlich erhielt Herr Tardieu doch ein Vertrauensvotum und zwar mit 316 gegen 263 Stimmen. Die Mehrheit von 53 Stimmen ist recht stillisch; sie ist größer als die Pariser Blätter erwartet hatten. Allerdings sind die parteipolitischen Gegensätze in der französischen Kammer zur Zeit so scharf wie noch nie, so daß sich über die Haltbarkeit der neuen Regierungskoalition noch gar nichts sagen läßt.

Und nun zu den Schwierigkeiten der Innenpolitik in England. Sie sind ebenfalls recht erheblich. Bei einer politisch wichtigen Abstimmung im englischen Unterhause hat die Regierung mit einer Mehrheit von ganzen neun Stimmen „gestimmt“, richtiger gesagt: sie ist ganz knapp an einer Niederlage vorbeigekommen. Und das nur, weil ein paar Abgeordnete der Liberalen Partei Lloyd Georges — entgegen der ausgegebenen Parteiparole — für die Regierung statt gegen sie gestimmt hatten und weil einige andere Liberalen sich der Stimme enthielten. So kam die kimmerliche Mehrheit für das Kabinett MacDonald zustande — sie kann sich bei der nächsten Gelegenheit in eine Minderheit verwandeln, weil inzwischen ihre Mitglieder einheitlich abzustimmen haben. Lloyd George hat diesen Beschluß durchgedrückt, nachdem er mit seinem Rücktritt von der Parteiführung gedroht hatte. Durch diesen Beschluß ist die Lage der Regierung MacDonald noch unsicherer geworden, als sie es bis dahin war. Diese Tatsache wird auf die politische — insbesondere auf die außenpolitische — Aktivität der Regierung MacDonald nicht gerade fördernd einwirken. Schon tauchen aber auch außenpolitische Sorgen für die englische Regierung auf: Gandhi, der Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung, hat dem englischen Vizekönig ein Ultimatum überreicht. Man braucht diese Aktion nicht zu überschätzen, denn die Unabhängigkeitspartei ist noch nicht ganz Indien. Man darf sie aber auch nicht unterschätzen, jedenfalls zeigt sie, daß neue Schwierigkeiten für England bevorstehen. Das Erwachen Indiens geht nur langsam vor sich. Langsam, aber doch sicher. Und Indien ist der wichtigste Teil des englischen Weltreichs.

beteiligt und warb eifrig für deren Ziele. In den Reichstag gewählt wurde er dann als Abgeordneter der Deutschen Volkspartei. In den Adelsstand ist er im Jahre 1900 erhoben worden.

Hindenburg an Frau v. Tirpitz.

Der Reichspräsident hat der Witwe des verstorbenen Großadmirals von Tirpitz in einem Telegramm folgenden Wortlaut sein Beileid ausgesprochen:

Tief erschüttert durch die Nachricht von dem Heimgange Ihres von mir hochgeschätzten Gatten, des Großadmirals von Tirpitz, spreche ich Ihnen und den Ihren meine tiefempfundene Teilnahme aus. Die großen Verdienste des Verstorbenen um die deutsche Flotte in Frieden und Krieg werden in der Geschichte der deutschen Wehrmacht weiterleben.

Das Beileid des bayerischen Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Dr. Held hat an Frau von Tirpitz in Ebenhausen folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„In dem schmerzlichen Verlust, der Sie und Ihre Angehörigen durch das unerwartete Hinscheiden Ihres von mir hochverehrten Herrn Gemahls getroffen hat, bitte ich Sie, mein und der bayerischen Staatsregierung warmstes Beileid entgegenzunehmen. Seine Verdienste um das deutsche Vaterland, besonders um die deutsche Marine, werden unvergessen bleiben.“

Rundgebung der deutschnationalen Reichstagsfraktion

Zu Beginn der heutigen Fraktionsitzung der Deutschnationalen Volkspartei gedachte der Vorsitzende Dr. Oberföhrer den Heimgang des Großadmirals v. Tirpitz. In einer kurzen Gedankrede würdigte er die Verdienste des Schöpfers der deutschen Flotte, der im Kriege noch bis zum letzten Augenblick den Siegeswillen der deutschen Nation hochzuhalten bestrebt gewesen sei. Auch nach dem Zusammenbruch habe er seine Kraft unermüdet in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Der deutschnationalen Fraktion insbesondere, der er mehrere Jahre angehört habe, habe seine Arbeitskraft, sein hohes Ansehen und sein politischer Weitblick unschätzbare Dienste geleistet.

Die Beisetzung des Großadmirals v. Tirpitz.

Der Sohn des Großadmirals, Kapitanleutnant von Tirpitz, traf am Donnerstagabend aus Frankfurt a. M. in Ebenhausen ein. Am Freitag früh wird aus Kopenhagen der Schwiegersohn des Großadmirals, der deutsche Gesandte von Hasselt, erwartet. Hierauf wird im Familienrat über die Beisetzung der sterblichen Überreste des Großadmirals Beschluß gefaßt werden.

Zu den Staaten mit innerpolitischen Schwierigkeiten gehört auch Spanien. Man weiß zwar nicht recht, was dort vorgeht, aber sicher ist, daß die Lage keineswegs so ruhig ist, wie das offiziös behauptet wird. Denn sonst hätte die Regierung nicht nötig gehabt, die Pressezensur wieder einzuführen und zu verbieten, daß Nachrichten mit Bezug auf die Person des Königs veröffentlicht werden. Offenbar sind republikanische Umtriebe im Gange, deren die Regierung noch nicht Herr geworden ist. — Und damit sich das Bild rundet: Auch vom Balkan, diesem ewigen Herd von Unruhen, kommen wieder einmal Nachrichten über Bombenattentate. In Piro, einer Stadt an der bulgarisch-serbischen Grenze, wurden in das Kaffeehaus, das vor einem Jahr eine südslawisch-bulgarische Ausöhnungskonferenz beherbergt hatte, Bomben geworfen, die zahlreiche Menschen schwer verletzten. Revolutionäre Mazedonier sind die Attentäter. Die Organisation, der sie angehören, will aus Mazedonien, das geht zu Griechenland, Bulgarien und Südslawien gehört, wieder einen selbständigen Staat machen. Bei der heutigen Kräfteverteilung in Europa ist dieses Ziel kaum zu erreichen, aber Unruhen können die Mazedonier natürlich immer wieder stiften.

Die Londoner Konferenz.

Das bisherige Ergebnis.

Staatssekretär Stimson veröffentlichte im Namen der amerikanischen Abordnung eine Erklärung, in der es heißt: Es scheint der Eindruck zu bestehen, daß die Tätigkeit der amerikanischen Abordnung auf der Flottenkonferenz zu einer Verstärkung anstatt zu einer Herabsetzung der Kriegsschiffe der Welt führe. Die bisher erzielten Konferenzergebnisse befechten das Gegenteil. Der Plan, der der amerikanischen, wie der englischen Abordnung im wesentlichen annehmbar scheint, sehe eine Nettoherabsetzung der Tonnage der amerikanischen Flotte sowohl in Großkampfschiffen, Kreuzern, Zerstörern und U-Booten, die bereits gebaut, in Auftrag gegeben oder genehmigt seien, vor, für Amerika von mindestens 200 000 Tonnen, für die englische

Flotte sogar etwas mehr. Wenn die von den gesetzgebenden Körperschaften aber noch nicht im Bau befindlichen Schiffe in die Berechnung eingeschlossen würden, dann sei die Tonnageverminderung noch viel größer. Selbstverständlich seien alle diese Verminderungen abhängig von gewissen Ermäßigungen der anderen Mächte.

Zwischen Ministerpräsident MacDonald, Staatssekretär Stimson und Senator Read fand eine Besprechung statt, der erhebliche Bedeutung beigemessen wird, da sie der allgemeinen Lage der Flottenkonferenz und den Richtlinien galt, nach denen die künftigen Arbeiten der Konferenz fortgeführt werden sollen.

Der kommunistische internationale „Großlampstag“.

Zusammenstöße im Preussischen Landtag.

Wie aus Berlin gemeldet wird, kam es am Donnerstag im Hauptausschuß des Landtags zu Zusammenstößen mit kommunistischen Abgeordneten. Es handelte sich um den Haushalts- und Ministerpräsidenten zur Beratung. Der kommunistische Schulz-Neußahn erklärte den Bericht. Im Anschluß an die Berichtserstattung, in der er vor allem Befreiung des Staatsrates verlangte, meldete sich Schulz-Neußahn als erster zum Wort. Er erging sich in außerordentlich heftigen Angriffen gegen den Ministerpräsidenten, gegen die preussische Regierung und ihre Politik. Eine Weiterverhandlung wurde dadurch unmöglich gemacht. Die Sitzung wurde auf zehn Minuten unterbrochen.

Nach Wiederzusammentritt des Ausschusses wurde dem Abgeordneten Schwacht (Dnt.) das Wort erteilt. Der Abg. Schulz-Neußahn nahm aber gleichfalls das Wort und wurde dabei von den Kommunisten in härtester Weise unterstützt, so daß eine Beratung nicht möglich war. Die Sitzung wurde abermals unterbrochen.

Während der Unterbrechung fand in einem anderen Saal des Landtages eine Besprechung der Ausschussmitglieder ohne die Kommunisten statt. Man wurde sich dahin schlüssig, zu versuchen, den Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten ohne Aussprache zur Annahme zu bringen. Wenn dieser Versuch jedoch an der kommunistischen Obstruktion scheitern würde, sollte die Beratung auf später vertagt werden.

Nachdem die Sitzung wiederaufgenommen worden war, lehnte der Abgeordnete Schulz (Kommunist) wiederum seine Obstruktion ab. So daß eine Weiterberatung gänzlich unmöglich war. Entsprechend den vorherigen Abmachungen wurde die Verhandlung vertagt, so daß die Erledigung des Haushalts des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten erst später erfolgen kann.

Die Lage im Reich.

Wie in die Abendstunden des Donnerstags kam es in Berlin nicht zu Ausschreitungen. Dagegen gab es in Jülich Unruhen. In München gab es vor dem Arbeitsamt Kundgebungen von Arbeitslosen, bei denen die Polizei eingriff.

In Röntgen (Mark Brandenburg) ereignete sich zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten eine Schießerei, bei der der Arbeiter Albert Kubow tödlich verletzt wurde.

Eine kommunistische Geheimdrucker.

Schon seit längerer Zeit vermutete man in Göttingen das Bestehen einer kommunistischen Geheimdrucker. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Drucker im Göttinger staatlichen Gymnasium zu entdecken. Es handelt sich um ein Zimmer, das an einen Studenten zu Wohnzwecken vermietet war. Er und zwei andere Studenten, Führer der kommunistischen Göttinger Studentengruppe, wurden beim Herstellen eines Flugblattes ertappt, das der Polizei aber keine Handhabe zur Aufhebung der Drucker und zur Verschlagnahme des Materials bot.

Zusammenstöße in Wien.

Nachdem es am Mittwoch spät abends an verschiedenen Stellen in Wien zu kleinen Zwischenfällen gekommen war, haben sich am Donnerstagvormittag mehrere Zusammenstöße zwischen Kommunisten und der Polizei ereignet. So versuchte eine Gruppe von Kommunisten, die Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke zur Betriebseinstellung zu bewegen. Polizei schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. In Floridsdorf wurden 23 Arbeitslose, die von außerhalb gekommen waren, festgenommen, da sie sämtlich mit Revolvern ausgerüstet waren. Gegen Mittag setzte sich ein Zug kommunistischer Arbeitsloser vom Schwarzenberg-Platz aus über den Ring am Parlament und am Rathaus vorbei in Bewegung. Während des Marsches wurden ununterbrochen Rufe gegen den Faschismus und gegen die Sozialdemokraten laut.

Als der Zug die Universität erreichte, brachen auf der Rampe versammelte Studenten in Hoch- und Heil-Rufe auf Schöber auf und sangen das Deutschland-Lied. Die Demonstranten erwiderten mit Hui-Rufen, einige warfen Steine gegen die Studenten. Die Polizei schritt sofort ein und trennte die Parteien. Der Zug bewegte sich weiter zum Freiheitsplatz, wo nach Reden einiger kommunistischer Führer seine Auflösung erfolgte.

Die Young-Gesetze vor dem Reichstag.

Die zweite Beratung.

— Berlin, 6. März

Auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung des Reichstags stand die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Young-Konferenz 1929/30, also der

Young-Plan und die dazugehörigen Abkommen.

Damit verbunden ist auch der Antrag der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft auf Erlass eines Amnestiegesetzes aus Anlaß der Räumung des besetzten Gebietes, ferner der nationalsozialistische Antrag, die letzte Rede des Reichsaussenministers Dr. Curtius öffentlich anzuhängen zu lassen. Es fand zunächst eine

Allgemeine Aussprache über sämtliche Vorlagen

mit Ausnahme des Reichsbahngesetzes und des Bankgesetzes statt. Für die einzelnen Vorlagen sind insgesamt sieben Berichterstatter bestellt.

Als erster Berichterstatter berichtete Abg. Dr. Goehlich (Christl.-Nat. Arbeitsgemeinschaft) über die gemeinsamen Sitzungen des Auswärtigen Ausschusses und des Haushaltsausschusses. Die anderen Berichterstatter verzichteten auf das Wort.

Die Aussprache eröffnete Abg. Wipka (Zentr.). Der Redner gab seiner Enttäuschung über das Ergebnis der Young-Verhandlungen

Ausdruck. Diese Enttäuschung komme nicht auf das Konto unserer Delegation. Die Young-Verhandlungen hätten aber gezeigt, wie tief noch immer der Abgrund von Mißtrauen sei, der zwischen den ehemaligen Kriegsgegnern bestehe. Die Gegenseite habe einen bewundernswürdigen Mangel an Verständnis für unsere nationalen Interessen gezeigt. Besonders enttäuscht habe auch das Verhalten der englischen Arbeiterregierung. Der Young-Plan bringe nicht die Befreiung, er sei nur eine neue Etappe auf dem dornenvollen Weg der Reparationen. Annehmbar sei er nur deshalb, weil man seine Last vergleichen müsse mit der noch größeren Last, die uns bei seiner Ablehnung der Dawes-Plan auferlege. Der Redner betonte, daß Zwangsmaßnahmen nur bei Zerreißung des Planes möglich seien. Der Austausch der Erklärungen über die Sanktionsklausel sei der häßlichste Flecken in der Geschichte der Young-Verhandlungen. Starke Bedenken erzeuge das Polen-Abkommen. Der Redner erklärte, daß er selbst die Notwendigkeit der Verbindung des Abkommens mit dem Young-Plan nicht einsehen könne.

Abg. Dr. Reichert (Dnt.) erklärte, der Young-Plan enthalte keine Sicherung gegen eine dauernde Untergrabung der deutschen Wirtschaft und Lebensverhältnisse. Deutschland müsse als Krisenherd Europas mehr und mehr zum Kulturboden bolschewistischer Ideen werden. Im Vergleich zu dem anpassungsfähigen Dawesplan sei der Young-Plan die starre Regelung mit endgültiger Festlegung der Tribute in untragbarer Höhe. Die Tributbelastung werde durch andere ausländische Schuldverpflichtungen, insbesondere für die Verzinsung und Tilgung der kommerziellen Auslandskredite und für die Deckung der Fehlbeträge der Handelsbilanz bis auf 5 Milliarden und mehr jährlich erhöht. Statt der kostspieligen Liquidationsabkommen hätte die Regierung besser getan, rechtzeitig die Rückgabe des unversicherten Saarlandes sicherzustellen und die offenen Wunden an der deutschen Ostgrenze zu schließen.

Reichsaussenminister Dr. Curtius teilte mit, daß der Reichskanzler beim Beginn der dritten Lesung des Young-Plans zusammenfassend die Auffassung der Regierung darlegen werde. Der Reichsfinanzminister werde am Freitag auf die finanzpolitischen Darlegungen des deutsch-nationalen Redners antworten. Den Vorwurf, Vordränger des Dawes-Plans zu sein, würden die Deutschnationalen wohl nicht von sich weisen können. Die Berechnungen des Abg. Dr. Reichert gingen nicht von richtigen Voraussetzungen aus. Nach dem Urteil der Sachverständigen können nur die Annuitäten zum Vergleich herangezogen werden. Danach betragen beim Young-Plan die Durchschnittsannuitäten nur 2 Milliarden gegen 2,7 Milliarden beim Dawes-Plan. Die Darlegungen des Abg. Dr. Reichert seien reine Spekulationen und hätten keine wissenschaftlich gesicherte Grundlage. Er werde widerlegt durch die Ausführungen des Reichsaussenministers Schacht in München. (Der Minister verlas Stellen aus der Schacht-Rede unter wachsender Unruhe der Rechten.) Bei Ablehnung des Young-Plans wäre eine Wirtschaftskrise mit den furchtbaren Folgen unvermeidlich. (Abg. Graf Westarp [Dnt.]: Herr Minister, halten Sie den Young-Plan für durchführbar?) Ich habe schon im Ausschuss erklärt, daß ich diese Prophezeiung ablehne. (Dnt.!) Schon jetzt könne man aber sagen, daß wir bei Ablehnung des Young-Plans in eine hoffnungslose Krise hineingeräten. Wir wollen dagegen auf neuer außenpolitischer Grundlage unser Volk und unsere Jugend vorwärtsbringen.

Abg. Dr. David (Soz.) erklärte, daß man Reden, wie die des Abgeordneten Dr. Reichert auch von den französischen Chauvinisten hören werde. Jeder internationale Vertrag sei ein Kompromiß. Es handle sich um den Vertrag eines Schuldnerstaates mit den Gläubigerstaaten, der sicher vieles enthalte, was uns nicht gefalle. Wer kann aber den verlorenen Krieg aus der Welt schaffen? Die Opposition hat keinen anderen Weg weisen können. Auch Dr. Reichert hat seinen positiven Vorschlag gemacht. Wir haben in den nächsten zehn Jahren sieben Milliarden weniger zu zahlen. Wie wollen wir die Sanierung der Finanzen ohne diese Ersparnis durchführen? Von Sanktionen im Falle eines Nichtzahlens können wir nach dem Young-Plan keine Rede sein. Der Young-Plan gibt Deutschland die Hoheitsrechte wieder, die ihm bis jetzt vorenthalten waren. Die Rheinlandräumung ist von größter Bedeutung. Das Ziel der französischen Politik war die Schaffung der Rheingrenze. Wenn dieses Ziel nicht erreicht wurde, dann verdanken wir das in erster Linie der Treue der rheinischen Bevölkerung. (Beifall.)

Darauf wurden die Verhandlungen auf Freitag, 13. Uhr, vertagt. Schluß 18.30 Uhr.

Aus dem Volkswirtschaftlichen Reichstagsausschuß.

Bei der zweiten Lesung des Gaststättengesetzes im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurde nach längerer Aussprache die in der ersten Lesung im § 1 getroffene Bestimmung, daß künftig Konzessionen nur noch im Verhältnis zur Einwohnerzahl, und zwar 1:400 erteilt werden dürften, wieder gestrichen und die Regierungsvorlage wiederhergestellt.

Danach darf eine Konzession nur dann erteilt werden, wenn ein Bedürfnis nachgewiesen ist. Die Reichsregierung kann mit Zustimmung des Reichsrates die voraussetzenden Bestimmungen, unter denen ein Bedürfnis anzuerkennen oder zu verneinen ist, treffen. Für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmten Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Zentrum, Demokraten, Wirtschaftspartei, Bayerische Volkspartei und Abgeordneter Hänse (Christlich-Nationale Arbeitsgemeinschaft). Dagegen stimmten Kommunisten und Abgeordneter Dr. Mumm (Christlich-National), während sich die Sozialdemokraten der Stimme enthielten.

Politische Tageschau.

Der Kampf Mussolinis gegen das Deutschtum in Tirol. Am Allerheiligen 1926 wurde der katholische Gesellenverein in Trien behördlich aufgelöst, weil er eine dem Regime feindliche Tätigkeit entfaltet habe. Das Vermögen des Vereins — darunter das große, fast neue Gesellenhaus — wurde konfisziert. Gegen die Auflösung des Vereins und die Verschlagnahme des Vermögens wurde im November 1926 der Rekurs an das Ministerium des Innern ergriffen. Dieser ist jetzt, nach drei Jahren und drei Monaten, abgewiesen worden.

England und der Kulturkampf in Rußland. Wie Henderson im englischen Unterhause bekannt gab, eigne sich der von dem englischen Volschaster in Moskau eingegangene Bericht über den Stand der Religionsverfolgungen in Sowjetrußland nicht zur Veröffentlichung. Der diplomatische Dienst würde durch eine Veröffentlichung in eine unerwünschte Lage kommen und die Regierung habe aus diesem Grunde davon absehen müssen, den Bericht ganz oder auch nur teilweise bekanntzugeben.

Wie die „Reichstagskorrespondenz der Bayerischen Volkspartei“ meldet, wurde die Vorlage über die Biersteuererhöhung in der Reichstagskammer unter dem schärfsten Protest des Reichspartei-Präsidenten Dr. Schachtel angenommen.

Die Ueberschwemmungen in Südfrankreich

300 Todesopfer wurden gezählt.

Obgleich die ununterbrochenen Niederschläge im Süden Frankreichs nachgelassen haben, fordern das Hochwasser und die reißenden Flüsse immer noch neue Opfer an Menschenleben und Gut. Es gibt im ganzen Ueberschwemmungsgebiet keine Ortschaft mehr, in der nicht mehrere Häuser eingestürzt sind. Die Zahl der ertrunkenen Vieh läßt sich auch nicht annähernd abschätzen. Die in Villeneuve in einer Fabrik eingeschlossenen 600 Arbeiter konnten noch nicht befreit werden.

Nach den letzten Berichten ist Moissac am aller-schlimmsten heimgesucht worden. In der Umgebung dieser Stadt sind allein 150 Menschen zu beklagen. 500 Häuser wurden zerstört, 2000 Menschen haben dringend Hilfe notwendig. Aus Reunies werden 12 Tote, aus Albi drei Tote und aus St. Antoine zwei Tote gemeldet.



Das Ueberschwemmungsgebiet in Südfrankreich.

Eine traurige Bilanz.

Die „Agence Havas“ gibt eine erste Uebersicht über die Menschenverluste bei der großen Ueberschwemmungskatastrophe in Südfrankreich. Nach dieser Mitteilung sind über 300 Menschen ums Leben gekommen, 500 Häuser sind eingestürzt und 2000 Menschen müssen durch Hilfsmaßnahmen der Behörden unterstützt werden. In dem Städtchen Montauban sind allein 200 Menschen ums Leben gekommen. Man hat jetzt auch Motorboote in das Ueberschwemmungsgebiet geschickt, um die Personen zu retten, die ihre Zuflucht vor den Wasserfluten auf die Dächer gesucht haben. Ebenso wurden Flugzeuggeschwader zur Hilfeleistung aufgerufen. Große Feldbäckereien wurden aufgeschlagen, um die Bevölkerung mit dem notwendigen Brot zu versorgen.

Schopenhauers Zähne.

Von Arthur Schopenhauer, dem großen Philosophen, der auf dem Frankfurter Friedhof ruht, erzählt man sich viele Anekdoten, vielleicht auch solche, die nur gut erfunden sind. Als verbürgt wahr, darf aber die folgende betrachtet werden:

Als Schopenhauer am 21. September 1860 im Hause Nr. 17 der Schönen Aussicht in Frankfurt gestorben war, wurde angeordnet, daß der Leichnam bis zur Beisetzung bewacht werde. Zwei Chirurgie-Gehilfen wurden mit dieser Aufgabe betraut. Diese stellten sich denn auch pünktlich ein und verabredeten untereinander, sich in der ersten Nacht Stunde um Stunde abzulösen. Als erster kam der an die Reihe, der bei Lebzeiten Schopenhauers diesem den Bart gestutzt hatte. Er zündete sich eine Zigarre an und waltete seines Amtes, während sich sein Kollege auf das Sofa streckte und schlief.

Draußen warf der Mond sein Licht auf den Rain und die Strahlen spielten durch die halbgeöffneten Läden in das Totenzimmer hinein. Mit übermäßigem Mut scheint der Wächter nicht ausgefallen zu sein. Schon die Schnarchtöne, die sein Kollege vom Sofa her vernehmen ließ, erschreckten seine zahme Seele. In diesem Augenblicke schlug die Wanduhr die volle Stunde. Zur gleichen Zeit machte sich aber auch vom Totenbette her ein Geräusch bemerkbar, das den Wächter mit blasser Schrecken erfüllte.

In seiner Phantasie sah er, wie sich das Haupt des Toten zur Seite neigte und zu Boden sank. Er vernahm ein Klappern des Geräuschs, das mit diesem Sinken des großen Kopfes in Verbindung stand — und nun hielt es ihn nicht länger in der Stube, er öffnete den Fensterladen und sprang zum Fenster hinaus auf die Straße. Auch ein Mutiger hätte in einem solchen Augenblicke die Fassung verloren.

Von dem ausgestoßenen Läden und dem Sprung aus dem Fenster erwachte auch der Schlafende, und eins, zwei, drei, sprang auch dieser zum Fenster hinaus. Draußen standen nun beide leichenblass und sahen einander ratlos an. Was wird man sagen, wenn morgen die Wächter fehlen? Sie überlegten sich die Sache noch einmal, faßten neuen Mut und lehrten nach einer Weile in das Totengemach zurück. Dort zündeten sie, immer noch ältend, zu den beiden brennenden Kerzen eine dritte an, näherten sich dem Leichnam, leuchteten dem Toten ins Gesicht, suchten auch am Boden und gewahrten nun, daß am Fuße des Bettgestells ein — Zahngebiß lag!

Schopenhauer trug falsche Zähne, das ganze unheimliche Geräusch war dadurch entstanden, daß diese seinem Munde entfallen waren. Auf diese ganz natürliche Weise erklärte sich der Spuk, wie jeder Geistesphänomen von gestern und von heute...

F. B.

Berlin, 7. März. Auf dem Güterbahnhof Westend entstand in der vergangenen Nacht kurz nach Mitternacht aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Brand, der sich infolge des herrschenden Windes schnell ausbreitete. Die Flammen fanden an den dort vorhandenen Holzplätzen, Kohlenlagern, Garagen und Wohnbaracken reichliche Nahrung und beherrschten alsbald ein Gelände von rund 2500 Quadratmeter. Die Feuerwehr rückte mit neun Zügen an und gab aus elf Rohren gewaltige Wassermengen in die Flammen, deren Widerschein den Himmel weiß hin färbte. Nach angestrengtester Arbeit gelang es, den Brand gegen 2 Uhr nachts einzutreffen. Soweit bis 3 Uhr nachts bekannt wurde, ist ein Mann vom Dach eines Gebäudes herabgestürzt und hat sich so schwere Verletzungen zugezogen, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Lokales.

Bad Homburg, den 7. März 1930.

Kurhaus-Theater. Schiller: „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“. Das Frankfurter Künstlertheater für Rhein und Main führte sich gestern mit „Fiesco“ in Bad Homburg ein, eine gute Glückwahl für die Zeit des Interregnums dieser Bühne.

Das klassische Werk läßt uns einen Einblick in das Europa des 16. Jahrhunderts werfen. Die große Politik spielte damals wie heute die maßgebende Rolle. Die Genueser wollten gerne freie Bürger ihres Kleinstaates sein, sie wollten den Geist wahrer Demokratie spüren. Zu diesem Zwecke war die Erledigung der beiden Doria eine zwingende Notwendigkeit. Der Dichter läßt in seinem Drama drei Führertypen aufmarschieren, Doria, Fiesco und Verrina, drei grundverschiedene Charaktere. Doria ist der Mann, der sich nur durch sein drakonisches Regiment behaupten kann; Fiesco, der Held des Stückes, erreicht das von ihm gesteckte Ziel auch nicht auf einwandfreiem Wege. Wohl finden seine Diplomatenstücke Wohlgefallen, dagegen stößt uns die Art und Weise, welche Mittel er hierzu verwendet ab; „Alle Größe wird klein, wenn sie zu nichts führt als zur Vereinerlichung, alle Größe aber ist schon dort in ihren Fundamenten bedroht, wo sie zu ihrer Verwirklichung der Lüge bedarf“. Verrina, der verschworene Republikaner, ist die sympathische Figur des Stückes. Nicht Reichtum, nicht egoistische Motive bewegen ihn zur Revolution, sondern nur die Freiheit seiner Mitbürger veranlaßt ihn zum Kampfe. Doria mußte fallen; Fortuna wollte es, daß der Graf von Savagna den Herzogmantel ebenfalls nicht tragen durfte. Er mußte sterben in dem Augenblick, in dem seine Ideale sich verwirklichten.

Die vortreffliche Inszenierung Hans Meißners, das hochwertige Spiel der Künstlertruppe, verleihen dem Abend eine ganz besondere Note. Das Spiel zeichnete sich durch Tempo und Eleganz aus; ein jeder Darsteller verwaltete mit Sicherheit die ihm gestellte Funktion. Besonders markant Franz Schmiedbrunn als Fiesco, Rudolf Sang als Andreas Doria und Paul Roland als Verrina. Dietrich Teluren brillierte in der Rolle des Mohren; ebenso konnte das schauspielerische Können der Damen befriedigen. Das Auditorium, das gut vertreten war, applaudierte von Herzen.

Kurhaus-Theater. Liebe Kinder! Ihr müßt recht brav und artig sein, dann erlauben Euch Eure Eltern, an diesem Sonntag nachmittag 4 Uhr der Märchenvorstellung des Neuen Operellen-Theaters Frankfurt a. M. beizuwohnen. Es gibt „Nollhäppchen“, das ist wunderbar und ganz billig, Plätze schon von 50 Pfg. an. Onkel Adolf Wiesner hat das Märchen einstudiert und das „Nollhäppchen“ wird von der lieben kleinen 9-jährigen Liesel Christl gespielt. Wenn ihr die gesehen habt, möchtet ihr immer wieder hingehen. Wisst aber Eure Eltern, daß sie Euch rechtzeitig schon im Vorverkauf die Eintrittskarten besorgen, denn es ist schon viel Nachfrage.

Elisabethverein. Die Monatsversammlung findet am nächsten Montag, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Kirchenaal 2 der Erlöskirche statt. Herr Pfarrer Dr. Jaeger aus Köppern wird ein hübsches Kapitel mittelalterlicher Anschauungen vortragen, und zwar den ersten Gegenstand im Amte Homburg 1603. Da der Herr Vortragende in der Geschichte unserer Heimat sich sehr gut auskennt, werden alle Mitglieder diese Gelegenheit, ihre Kenntnisse zu erweitern, gern wahrnehmen und zum Vortrag erscheinen. Aber auch Gäste, Männer und Frauen, sind herzlich eingeladen. Näheres siehe Anzeiger.

Das städtische Gas- und Wasserwerk teilt uns mit, daß im Rahmen der allgemeinen Sparmaßnahmen von nun an die Straßenlaternen früh morgens eine Stunde früher als bisher gelöscht werden.

Die Ortsgruppe Bad Homburg des DSV. hält heute abend, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Vereinslokal „Johannisberg“ ihre Monatsversammlung ab.

Feldbergfest-Turntag 1930. Zur Vorbereitung und Durchführung des für den 21. und 22. Juni 1930 vorgesehenen 77. Feldberg-Turnfestes wurde jetzt der alljährliche Feldberg-Turntag für Sonntag, den 16. März, 10.30 Uhr, in der Turnhalle des Turnvereins Vorwärts Bockenheim, Bismarckstr. 125, einberufen. Der Turntag, zu dem jeder Verein des 9. Kreises Mittelrhein einen Vertreter entsenden kann, hat die Aufgabe,

Bericht und Rechnungablage über das Fest des verflossenen Jahres entgegenzunehmen und das neue Fest nach Tag der Abhaltung, Art und Zahl der Übungen, Grundlagen für die Punktverteilung, Festsetzung der Mitglieder und die besondere Ausgestaltung festzulegen. Außerdem hat der Turntag den Feldbergfest-Ausschuß neu zu wählen und eventuelle Anträge zu beraten.

Es ist zu erwarten, daß das Thema: „Freiübung oder nicht“ auch in diesem Jahre wieder von den Vertretern der modernen Linie aufgerollt werden wird. Somit dürfte schon jetzt dafür gesorgt sein, daß der Turntag recht interessant verläuft.

* **Sichtvermerkszwang zwischen Deutschland und Belgien** aufgehoben. Der gegenseitige Sichtvermerkszwang zwischen Deutschland und Belgien wird in diesen Tagen aufgehoben. Zum Besuch von Deutschland und Belgien gegenseitig ist in Zukunft lediglich der Reisepaß mit Lichtbild erforderlich.

* **Vorsicht bei Annahme von Auslandsstellen.** Der schlechte Geschäftsgang in Deutschland veranlaßt viele junge Mädchen, nach Auslandsstellen zu streben. Dabei ist größte Vorsicht geboten. Wer sich vor schlimmen Enttäuschungen bewahren will, dem muß dringend empfohlen werden, folgende Ratschläge zu beachten: Weisen Sie Angebote, bei denen die Adresse verschwiegen oder eine Mittelsperson angegeben wird, zurück. Senden Sie bei Bewerbungen Ihre Zeugnisse nie in Urschrift ein, sondern nur beglaubigte Abschriften. Verleihen Sie sich mit einem amtlichen Ausweis über Ihre Person (Reisepaß und Heimatschein). Reisen Sie niemals, ohne sich mit genügenden Geldmitteln versehen zu haben, damit Sie, wenn Sie Ihre Stellung aufgeben müssen, heimreisen oder sich doch solange behelfen können, bis Sie eine neue Stellung oder fremde Hilfe gefunden haben. Nehmen Sie keine Stellung an, ohne einen ausführlichen Vertrag geschlossen zu haben, lassen Sie sich auf keine Bestimmung ein, wonach die Herrschaft das Reisegeld nur vorstreckt. Sie es dann zurückerstatten oder sich vom Lohn abziehen lassen müssen. Eine Reihe gemeinnütziger Vereine, so der Katholisch-Marianische Mädchenschutverein, der Evangelische Verein der Freundinnen junger Mädchen, der Jüdische Frauenverein, das Komitee gegen den Mädchenhandel und andere befassen sich mit der Beratung und Unterstützung von deutschen Mädchen, die im Ausland Stellung nehmen wollen.

Aus Nah und Fern.

△ **Frankfurt a. M.** (Protestkundgebung gegen die Religionsverfolgungen in Sowjetrußland.) Rund 2000 Angehörige der großen Konfessionen hatten sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung gegen die Religionsverfolgungen in Sowjetrußland versammelt, die gemeinsam von der Deutsch-Evangelischen Volksvereinigung, vom Katholischen Komitee und vom Zentralverband Deutscher Staatsangehöriger jüdischen Glaubens veranstaltet worden war. Kirchenrat Dr. K. K. K. berichtete in längeren Ausführungen über die Lage, in der sich in Sowjetrußland alle Religionen mit Ausnahme der von der Sowjetregierung anerkannten, sogenannten „Neuen Lehre“ befinden und ging eingehend auf die rechtlichen Verhältnisse ein, die den Sowjetbehörden als Handhabe bei den Religionsverfolgungen dienen. Stadtfarrer Prälat Dr. Herzig legte im zweiten Vortrag die tieferen Ursachen dieser Religionsverfolgungen dar, die ein Gegenstück darstellen würden zu den Katholikenverfolgungen in Mexiko. — Rabbiner Dr. Lazarus, der letzte Redner, erklärte, man habe sich in den letzten Tagen in der Öffentlichkeit gefragt, ob man das Recht habe, Stellung zu nehmen zu den Religionsverfolgungen in Rußland. Es können aber keine Zweifel darüber bestehen, daß schon allein die reine Menschenpflicht gebiete, den Brüdern im Osten in ihrer Not Mitgefühl und wenn möglich tatkräftige Hilfe entgegenzubringen.

△ **Frankfurt.** (Mit dem Motorrad in den Tod.) An der schönen Aussicht rannte ein mit zwei Personen besetztes Motorrad gegen ein Auto. Der Motorradfahrer, der 19-jährige Büroangestellte Heinrich Horn, sowie seine mitfahrende 21 Jahre alte Schwester wurden zur Erde geschleudert. Der junge Mann kam in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus und starb innerhalb weniger Stunden an den Folgen eines Schädelbruchs. Seine Schwester kam mit leichten Verletzungen davon.

△ **Eppstein (Taunus).** (Uebervahren und getötet.) Durch gewissensloses, überhastetes Fahren wurde bei Bodenhausen in der Nähe von Eppstein der 32-jährige Leberarbeiter Mauer aus Eppstein getötet. Als der Mann mit seinem Wagen nach seiner Arbeitsstätte fuhr, wurde er in einer Kurve von einem Personenauto, das auf der falschen Seite in sehr schnellem Tempo fuhr, erfasst, zu Boden gerissen und auf der Stelle getötet. Das Auto gehört einem Frankfurter Arzt, der es in Weibach zur Reparatur untergestellt hatte. Der Fahrer, ein gewisser Richter aus Weibach, soll den Wagen widerrechtlich zu einer Schwarzfahrt benutzt haben.

△ **Schlächtern.** (Der erste Viehmarkt.) Das Bestreben der Schlächter der Stadtverwaltung, im Einvernehmen mit den landwirtschaftlichen Organisationen des Kreises, zur

Konjervengemüse

gewinnen an Wohlgeschmack
durch Zusatz einiger Tropfen

Maggi's Würze

Minderung der in den bäuerlichen Bevölkerungskreisen im Schlächterbezirk herrschenden Not eine wirksame Beilebung der Viehmärkte der Stadt Schlächtern durchzuführen, hat in dem Markt vom 4. März einen verheißungsvollen Auftakt gehabt. Neben sechzig Tieren, von denen etwa ein Drittel als erstklassiges Herdbuchvieh ausgewiesen war, standen auch gegen zehn Pferde, Oldenburger und belgischen Schläges, zum Verkauf. Die aufgetriebenen Rinder, teils festes Material, fanden guten Absatz; nahezu zwei Drittel wurden zu angängigen Preisen verkauft und kosteten je nach Alter und Güte 259 bis 770 Mark. Die zum Verkauf stehenden Pferde wurden zwischen 500 und 1200 Mark gehandelt. Die Knappheit der Vorräte in der Landwirtschaft setzte der Entwicklung dieses Erstlingsmarktes noch gewisse Grenzen; eine einwandfreie Würdigung der heutigen Marktlage jedoch läßt gute Hoffnungen für eine gezielte Fortentwicklung der Märkte zu, die sich sowohl bei der Landwirtschaft, wie auch den Händlern bald einbürgern werden.

△ **Fulda.** (Minderneine Streichhölzer!) Die Ermittlungen über die Ursache eines Brandes, dem das Anwesen des Maurerpoliers Bischof in Stort (Kreis Fulda) zum Opfer fiel, ergaben, daß der sechsjährige Sohn in der Scheune beim Spielen Streichhölzer angezündet hatte und dabei das Stroh zum Brennen brachte. Der Knabe, von dem man zuerst annahm, daß er bei dem Brande umgekommen war, hatte sich aus Angst versteckt und gestand später ein, den Brand veranlaßt zu haben.

Zur politischen Lage im Reich.

Berlin, 7. März. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei faßte am Donnerstag nach vierstündiger Beratung folgenden Beschluß zu der Einigung im Reichskabinett: „Die Fraktion ist der Ansicht, daß die Beschlüsse des Reichskabinetts in wesentlichen Punkten ihrem Beschluß vom 2. März 1930 nicht gerecht werden. Sie wird in den weiteren Verhandlungen auf die Erfüllung ihrer Forderung im Interesse der Gesundung der Wirtschaft, die die Voraussetzung auch für die Minderung der Arbeitslosigkeit ist, dringen.“

Niedgang der Großhandelspreise im Februar.

Berlin, 7. März. Die für den Monatsdurchschnitt Februar berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist von 132.2 im Vormonat auf 129.3 oder um 2.3 vom Hundert gesunken.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 6. März.

— **Offenmarkt.** Die innerpolitische Einigung vermochte keinen Einfluß auf die Börse auszuüben; bei großer Geschäftslage setzte die Börse meist 1 bis 1½ Prozent unter den gestrigen Kursen ein. Die Abschwächung machte sich auf allen Märkten gleichmäßig geltend. Besonders in Mitleidenschaft gezogen waren jedoch Siemens mit 219 (— 5½%). Am Schluß war, wie auch an den vorhergehenden Tagen, ein völliges Stoden des Geschäfts zu beobachten. Abschlüsse waren fast überhaupt nicht zu beobachten. J. G. Farben 163½ bis 163¾, Phönix 101½ G. — 101¼ Pf., Siemens weiter abgeschwächt 218. Die Nachbörse war völlig umsatzlos. J. G. Farben 162½, AGF 101½, Schudert 185½ G. — 180¼ Pf., Phönix 101, Chade Km. 314.

Frankfurter Devisen.

Amliche Frankfurter Notierungen vom 6. März 1930.

London	20,344	Paris	16,375
Amsterdam	167,800	Schweiz	80,890
Stockholm	112,340	Spanien	49,450
New York	4,1854	Prag	12,400
Brüssel	58,270	Wien	58,940
Italien	21,930	Budapest	73,160

Die Notierungen verstehen sich in Goldmark für eine Einheit.

Tendenz: im allgemeinen fest.

— **Frankfurter Viehmarkt.** Amtl. Notierungen. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Rälber b) beste Mast- und Sauglälber 0.75—0.78, c) mittl. Mast- und Sauglälber 0.68—0.74, d) geringe Rälber 0.62—0.67; Schafe: a) Mastlamm. und jüng. Mastlamm, 1. Weidmast 0.48—0.52, c) fleisch. Schafe 0.40—0.47. Auftrieb: Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt 139 Rinder, Rälber 855:145 = 1000, Schafe 240:65 = 305, Schweine 454:46 = 500. Marktverlauf: Rälber und Schafe rege, ausverkauft, Schweine ruhig, Ueberstand.

Das Rezept der Scheuerkunst:

Streuen Sie Henkels Ata auf einen feuchten Lappen, und putzen Sie damit den Gegenstand! Spülen Sie gründlich ab, und reiben Sie sorgfältig trocken! Bei Aluminium ist Ata auf einen trockenen Lappen zu streuen. Mit trockenem weichen Lappen wird nachgeputzt. Ata kostet nur 20 Pfennig.

ATA

putzt und scheuert alles.
Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.



Sport-Vorschau.

Fußball.

Um die Süddeutsche Meisterschaft.

Der zweite Märzsonntag bringt nur neun Begegnungen, wobei es nur in zwei Fällen zu besonderen Großkämpfen kommt. In der Runde der Meister hat nur das Wormser Treffen besondere Bedeutung, aber auch nur, weil die Hürther hier auf dem gefährlichen Wormser Gelände antreten müssen, sonst haben die Favoriten zu Hause sichere Siegeschancen. In den beiden Gruppen der Trostrunde gibt es dagegen je ein Spiel von entscheidendem Charakter. In Karlsruhe hat der Klub noch nicht gewonnen, während im Nordwesten vor allem die Begegnung der beiden Rheingruppenvertreter interessiert.

Runde der Meister.

E. V. Waldhof — F. C. Freiburg.
Wormatia Worms — Sp. Bgg. Hürth.
Eintracht Frankfurt — F. C. Viktoria
Bayern München — V. f. B. Stuttgart.

Der Sp. Bgg. Hürth steht kein leichter Gang bevor; Wormatia Worms ist wie der F. C. Viktoria auf eigenem Platz ein weit gefährlicherer Gegner als auswärts, so daß die Hürther den Kampf sehr ernst nehmen müssen. Waldhof dürfte das Rückspiel gegen Freiburg gewinnen; ebenso sollte man von Bayern München einen sicheren Erfolg erwarten. In Frankfurt wird der F. C. Viktoria kaum einer Niederlage entgehen.

Die Spiele der Trostrunden.

Gruppe Südost.

F. V. Karlsruhe — 1. F. C. Nürnberg.
Union Bödingen — 1860 München.
Jahn Regensburg — V. f. B. Heilbronn.

Das überragende Ereignis ist das Spiel in Karlsruhe. Der F. V. ist in den letzten Wochen mächtig nach vorn gekommen und könnte unter Umständen auch dem 1. F. C. Nürnberg eine unliebsame Überraschung bereiten, wie es ja auch vor einigen Wochen die Münchner Löwen bezwang. Nach den letzten Erfolgen zu urteilen, haben die Heilbronner Rasenpieler in Regensburg gute Siegeschancen. Union Bödingen wird gegen 1860 München wohl bestimmt nicht zum ersten Punktgewinn kommen.

Gruppe Nordwest.

Phönix Ludwigshafen — V. f. B. Niederau.
F. C. V. Frankfurt — S. F. Saarbrücken.

Die Saarbrücker Sportfreunde haben sich bisher überraschend gut gehalten und vor allem auch auswärts immer gut abgeschnitten, so daß der F. C. V. Frankfurt vor seiner letzten Aufgabe steht, die er aber immerhin erfolgreich zu lösen imstande sein sollte. Noch schwerer haben es die Ludwigshafener in ihrem Spiel gegen den V. f. B. Niederau. Ist auch hier mit einem Erfolg des Favoriten Phönix zu rechnen, so wird sich doch Niederau erst nach allerhöchster Gegenwehr geschlagen geben. Man darf also beide Playverline in Front erwarten.

Hiefenfeuer im rumänischen Erdbölgebiet.

Moteni, 7. März. Im Erdbölgebiet von Gura Conița brach ein großer Brand aus. Das Feuer entstand infolge einer schadhafte Erdbölleitung. Als das brennende Öl die Dampfessel erreichte, entstand eine furchtbare Explosion. Das Feuer griff in wenigen Augenblicken auf vier Sonden und auf das Lager über, in dem sich 50 Tankwagen mit Öl befanden. Der Sachschaden geht in die Millionen.

Kurhaus - Theater Bad Homburg

Sonntag, den 9. März, 4
Uhr nachmittags ein einziges
Märchen-Gastspiel des

Neuen Operellen-Theaters Frankfurt am Main Rotkäppchen

mit der 9-jährigen Wunderdarstellerin **Liesel Christ**, in der
Titelrolle, Tänzen Balletts.

Kleinste Preise von 50 Pfg. an. Vorverk. Theaterkasse i. Kurhaus



Mehr als 15.000 Kunden! können Ihnen bestätigen, daß Sie beim Kauf einer

Haus-Standuhr

direkt von der Spezial-Fabrik im Schwarzwald ohne Zwischenhandel überaus große Vorteile haben! Präzisions-Lieferung, mehrjähr. Garantie, billigste Preise

von **Rmk. 60,-** an

Auswahl über 20 verschiedene Modelle, Farbe genau nach Wunsch, herrlicher Schlag.

1/4- Westminster oder Bim-Bam-Domplöckenschlag

Verlangen Sie kostenlos meinen Katalog.

E. Lauffer, Spezial-Fabrik moderner Haus-Standuhren

Schwenningen a. N. (Schwarzwald)

So urteilen meine Kunden:

Dresden, 4. 11. 29. Die Uhr kostet bei hiesigen Händlern

hald annähernd Rmk. 150,- mehr B. W.

Münster, 27. 10. 29. Nach Aussagen eines Uhrmachers

ist die gleiche Uhr in keinem Geschäft unter

Rmk. 300,- zu erhalten. (Bei mir Rmk. 220,-) P. M. H.

Herrn Lauffer dankeschreiben lasse ich Ihnen auf Wunsch

teils in amtlich beglaubigter Abschrift zugehen.

Dr. rer. pol.
Wilhelm Cohn
Volkswirt R. D. V.

Neuheiten und Vorfänge — Vertretung und Beratung in
Steuersachen — Gerichtliche und außergerichtliche Vergleichs-
Treuhandfunktionen.

Büro: Frankf. a. M. Reuterweg 52 Telefon Jeppelin 52523

Verlobungs-
Glückwunsch-
und Visitenkarten

in großer Auswahl.

Homburger
Neueste Nachrichten
Druckerei u. Verlag

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Herz Bad Homburg; für den Anzeigenenteil: Jakob Klüber Oberursel

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unheimlich. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeweiße **Cremo Leodor**, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg. Tube 1 Mt., wirksam unterstützt durch Leodor-Cremelle, Tube 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Köppern Band 27 Blatt Nr. 703 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück (Vide. Nr. 1 Bemerkung Köppern; Kartenblatt 18 Parzelle 67; Grundsteuerrollenrolle 615; Gebäudesteuerrolle 301; Wirtschaftsart und Lage bebauter Hofraum und Hausgarten im Ort Klehstraße 21; Größe 4 35 a; Gebäudesteuerrollenrolle 344. — am 3. April 1930 nachmittags 4 Uhr im Gemeindehaus in Köppern versteigert werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 6. Februar 1930.

Das Amtsgericht.

Elisabethenverein E. V.

Montag, den 10. März, 8.15 Uhr abends im Kirchenaal 2 der Erbkirche

Vortrag des Herrn Pfr. Dr. Jäger-Köppern

Der erste Hegenloß im Amt Homburg 1603.

Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Allgemein. Krankenhaus

Angebote auf

Warenlieferungen

Im Rechnungsjahr 1930-31 sind bis zum 20. 3. 30 schriftlich und verschlossen einzureichen.

1. **Fleisch.** Angebote mit gefordertem Preis für das Pfund bzw. Stück jeder einzelnen Fleischart und der Höhe des Rabatts.

2. **Bachwaren.** Preisangebote unter Gewichtsangabe der einzelnen Art und des gewährten Rabatts.

3. **Brennmaterial.** (Ruhkohlen und Koks) mit Preisangabe per Tonne und Anfuhrkosten. Tracht zu Lasten der Anstalt.

All: weiteren Auskünfte über Lieferungen im Geschäftszimmer des Krankenhauses.

Die Abgabe der **Küchenabfälle** wird am Donnerstag, den 20. März 1930, vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der Anstalt meistbietend versteigert.

Krankenhaus-Verwaltung.

Obst- und Gartenbauverein

Bad Homburg v. d. H.

Montag, den 10. März, abends 8.30 Uhr im „Johannisberg“

Jahreshauptversammlung

Tagesordnung:

1. Vorlesung der Niederschriften.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. Vereinsbaumstift befr.
5. Anträge.
6. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch der Mitglieder bitten
der Vorstand.

Barmenia die Krankenversicherung des Mittelstandes!

mäßige Beiträge,
höchste Leistungen

Ankunft erteilt die Verwaltungsstelle in
Bad Homburg:
Glockensteintweg 8

Friz Acher
Telefon 2312

Graue Haare

erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt. Näheres kostenlos. **Sanitas, Zindorf/Bay.** Hürtherstr. 20.

Vertreter gesucht für

Holzrollos - Jalousien
Federzugrollos etc.
Verdunkelungsanlagen
Grühner & Co.
Neurode Culengebirge

Dr. Zinssers Gicht- u. Rheumatismus-Tee hat sich seit 30 Jahren vorzüglich bewährt. Über 20.000 Anerkennungen. Paket M. 1.80 und 2.50 in fast allen Apotheken. **Dr. Zinsser & Co.,** Leipzig 471.

Speise- Kartoffeln

(gelbe Industrie)

empfehlen zu billigsten Tagespreisen. Erwerbslose erhalten Preisermäßigung!

Wb. Schick
Hainstraße 18

Kinder- und Bodenbettpflege



Gummil-Unterlagen
Windelhofen
Ogg. Windeln
Puder, Seife, Sauger,
Nägelchen und Schwämme
Carl Ott G. m. b. H.
Lieferant sämtlicher
Krankenkassen.

Obstbaum- Carbolineum

garantiert wasserfrei!

empfehlen

Tannus-Drogerie
Carl Mathay G. m. b. H.

Makronen-Zwieback- u. Lebkuchenbruch

Lilie u. Co.

Zulieferer: 8 Hhs.

60 Mt. Wochenlohn
oder allerhöchste Provi-
sion erhält jeder, der den
Vertrieb meiner Fabrikate
an Private über-
nimmt. Branchenkennn. nicht erforderlich.
L. Glöckner, Westerbürg.

RADIO-

Geräte aller Art, Lautsprecher
Anoden- und Heizbatterien
Röhren - Antennen
Materialien - Rundfunkzeitschriften und
Literaturen.

OTTO KRATZ, geogr. Elektromechaniker
BAD HOMBURG, Louisenstraße 96
Mitglied der Elektrotechnischen Vereinigung
TELEFON Nr. 2104

Elektro-

Anlagen für Licht- u.
Kraft im Anschluß an
das St. Elekt. Werk, sauber
billig u. gut. Fachm. u. licht-
techn. Beratungen. Voranschläge.
Glühlampen, Sicherungen, Beleuchtungskörper,
Heiz- und Koch-Apparate.

Wilmanns Monatshefte



Jedes Heft nur zwei Mark
Jahresabonnement 20 Mark

Freude am Bild Freude am Wort

dem geistig Beweglichen durch „Wilmanns“.
In Inhalt und Gestaltung übertrifft die Zeitschrift
und mit dem Ostpreis von 2 Mark die billigste
Zeitschrift dieser Art.
Mit der Beilage: Wilmanns Monatshefte-Kalender
ohne Erhöhung des Bezugspreises.

Probeheft kostenlos
bei Einsendung dieser Anzeige und 30 Pf. Porto
Verlag von „Wilmanns Monatsheften“, Braunschweig

Bei Stuhlverstopfung NUR APOTHEKER RICH-BRANDT'S Schweizerpillen

Zehn Jahre Technische Messe.

Am Sonntag vor dem ersten Montag im März wird traditionsgemäß mit der Allgemeinen Mustermesse auch die Große Technische Messe und Baumeffe eröffnet. In diesem Jahre besteht ein besonderer Grund, diese Veranstaltung zu erwähnen, weil sie mit der diesjährigen Frühjahrsmesse in ihr zweites Jahrzehnt tritt. In den zehn Jahren, seit denen sie besteht und in jedem Jahre zweimal von der deutschen Industrie der Produktionsgüter und von zahlreichen ausländischen Firmen besucht und von Tausenden interessierter Besucher besucht wurde, hat sie sich zu einer Einrichtung entwickelt, die nicht nur erwähnenswert ist, sondern die im Wirtschaftsleben des In- und Auslandes ihre bedeutende Rolle spielt.

Bereits 1918 fand im Rahmen der Allgemeinen Mustermesse, die nur Verbrauchsgüter umfaßte, zunächst an einzelnen Stellen, dann aber schon branchenmäßig geordnet, im Neubau des Zoologischen Gartens zu Leipzig, die

Erzeugnisse der Produktionsgüter-Industrien

vor, und die besonderen Umstände der Nachkriegszeit haben diese Veranstaltung dann immer wichtiger und größer werden lassen. Die zur Verfügung stehenden Räume reichten bald nicht mehr aus, und man war gezwungen, im Jahre 1920 neues Ausstellungs Gelände zu schaffen oder in Anspruch zu nehmen, das auf dem Gelände vor dem Völkerschlachtdenkmal vorhanden war. Dort hatte bereits 1918 eine Internationale Bauausstellung stattgefunden, und 1920 boten bereits drei massive Hallen der Technischen Messe erwünschte Unterkunft. So ist das Jahr 1920 als Entstehungsjahr der Technischen Messe zu betrachten.

In den Zahlen der Aussteller auf der Technischen Messe spiegelt sich das Bild der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands außerordentlich stark wider. Von 1920 sind die Ausstellerezahlen nicht genau festzustellen, weil seinerzeit die Messe wegen der politischen Unruhen in Deutschland verschoben werden mußte. Von 1921 ab zeigt sich dann aber gleichbleibender Aufstieg, und im Frühjahr 1929 waren 2484 Aussteller zu zählen.

Wesentliches Merkmal der diesjährigen Frühjahrsausstellung ist

die starke Beteiligung des Auslandes

auf der Ausstellerseite wie bei den Besuchern. Das benachbarte Ausland veranstaltet mehrere Sonderfahrten zur Messe, z. B. Holland, Österreich u. a. Ferner die Erweiterung der Baumeffe, die eine neue Halle eröffnet. Als neuer Gedanke auf dem Gebiete der Technischen Messe hat sich im Herbst vorigen Jahres die Ausstellung „Industriepanorama der Städte“ bewährt, so daß man diesen Zweig gern weiter ausgebaut hat. Auf der diesjährigen Technischen Messe sind daher verschiedene Städte wieder vertreten, die in Plänen zeigen, in welcher Weise sie das ihnen zur Verfügung stehende Gelände für die Ansiedlung durch die Industrien ausfüllen. Betriebe, die ihren Standort neu einnehmen oder verlegen wollen, sehen daher dort in bester Weise, welche Möglichkeiten sie haben, und überhaupt, worauf man achten muß.

Die Zusammenschlüsse in der Eisen- und Stahlwarenindustrie haben zur Folge gehabt, daß die Ausstellung der einschlägigen Firmen in diesem Jahre nicht so umfangreich ausgefallen ist wie zu früheren Messen.

Die große Halle der Werkzeugmaschinen zeigt das Getriebe wie in vergangenen Jahren, unter den Textilmaschinen sieht man eine reichliche Zahl von ausländischen Erzeugnissen, wie aus der Schweiz, Polen und Frankreich. Bei den Verpackungsmaschinen und den Maschinen für die Verarbeitung von Nahrungs- und Genussmitteln zeigen sich

einige interessante Neuerungen.

die auf größere Leistungsfähigkeit und bessere Verarbeitung hinarbeiten. Auf dem großen Bauhof, der nach dem preisgekrönten Entwurf für die Ausgestaltung des Geländes der Technischen Messe später durch größere Hallen an drei Seiten umschlossen wird, ergibt sich ein Bild von den neuen Hilfsmitteln für das Bauwesen, die gerade in der Zeit notwendiger Bautätigkeit interessieren. Straßenbau, Hochbau, Tiefbau stellen an diese Maschinen ihre besonderen Ansprüche, deren Erfüllung man hier kontrollieren kann. In den Hallen der Baumeffe selbst stellt man die neuartigen Baustoffe und die Herstellung und Verwendung der Bauelemente in großer Reichhaltigkeit fest.

Der Schicksalsvogel.

Er sagt Glück und Unglück voraus.

Bei den Araukanern, den Einwohnern der südwestlich von Chile gelegenen Insel Chiloe, findet man noch heute den alten Glauben an die Prophetengabe eines Vogels, der den Namen „Chucan“ trägt und als Schicksalsvogel angesehen wird. Schon vor nahezu 100 Jahren, als Darwin auf seiner Weltreise zu den Araukanern kam, soll der Vogel Chucan durch seinen Ruf: „Nimm dich in acht“, die für die Eingeborenen unerwünschte Ankunft der weißen Männer verkündet haben.

Der Schicksalsvogel der Araukaner, deren ängstlichen Aberglauben sich manche „Zauberfamilien“ zunutze machen, lebt in den sumpfigen Wäldern, die sich über die Insel Chiloe und die chilenische Küste erstrecken. Nach der Mitteilung des Forschers Bachmann ist der Chucan (Pteroptochus rubecula) düster gefärbt und ungefähr so groß wie eine Wasserramsel; charakteristisch ist er auch durch die Geschicklichkeit, mit der er über den Sumpfboden dahinkriecht. Die Indianer, die sich vor dem Antritt größerer Wanderungen vom Chucan gern den Verlauf ihrer Reise prophezeien lassen, unterscheiden zweierlei Rufe, einen, der „chiduco“ lautet und einen guten Tagesverlauf bedeutet, sowie einen anderen, „huitren“, der Unglück kündigt.

Die Eingeborenen hängen so sehr an ihrem alten Glauben, daß sie, sobald sie den „huitren“-Ruf hören, eine geplante Wanderung lieber aufschieben, als dem Vogelruf zu misstrauen. Der Unterschied zwischen den beiden Rufen soll jedoch so gering sein, daß man ihn überhaupt nur mit einiger Phantasie heraus hören kann. Uebrigens ist der berühmte Schicksalsvogel so zahm, daß er, als der genannte Forscher im Walde lagerte, ganz nahe an ihn herankam und zutraulich aus einer Bratpfanne Kartoffelstückchen herausnaschte. Er benahm sich nicht anders als ein zahmer Storch.



Sonne und Schnee.

So läuft man in St. Moritz im tiefsten Winter St.

Welt und Wissen

Überanstrengung der Augen, schädlich für Herz und Verdauung.

— Sehr viele Menschen pflegen ihre Augen zu Leistungen zu zwingen, die auf die Dauer zugleich mit einer Überanstrengung der Augen auch manche Zustände körperlichen Unbehagens nach sich ziehen. Die hierauf bezüglichen Beobachtungen des Forschers Dr. E. V. Jones haben beispielsweise festgestellt, daß bei Menschen, die ihre Augen ständig zu scharfem Sehen zwingen müssen, infolge der engen Beziehungen zwischen den Augenmuskelnerven und den Nerven von Herz und Verdauungsstrakt sowohl Schlaflosigkeit, als auch leichte Herzstörungen und Magen-darmbeschwerden vorkommen. Dadurch, daß der Mensch, um dauernd so scharf wie möglich zu sehen, seine Augen zu einer Leistung zwingt, die ihre Sehkraft überanstrengt, werden die Augenmuskeln und Augennerven überreizt, und die Folgen dieser Reizungen äußern sich eben dann in den zeitweilig auftretenden Körperbeschwerden. Die erzwungene Anstrengung der Augen wird an Personen mit normalen oder fast normalen Augen öfter beobachtet als an weniger gut sehenden Menschen.

Ein König, der den Offenbarungsbeid leistet.

— Hussein, der 80jährige Exkönig von Hedschas, der heute auf Cypern von der Gnade der Engländer lebt und sich rühmen darf, der Vater von drei Königen, des Königs des Irak, des Emirs von Transjordanien und des früheren Königs von Hedschas, Ali, zu sein, wird von seinen Gläubigern hart bedrängt. Tagelang muß er sich vor dem Polizeigericht gegen wirkliche und minder echte Gläubiger verteidigen, die ihn vor den Rabi geladen haben. Zur ersten Kategorie gehören ein Hotelbesitzer, der eine Rechnung über

Mutterglück.

Roman von Jutta Kraft-Jerbst.

21. Fortsetzung

Sie vermählte sie auch nicht.

Sie gedachte auch jenes Tages, da eine gebrochene alte Frau vor ihr gestanden und bittend die Hände nach ihr ausgestreckt hatte.

„Hannelore, komm zurück,“ dann, als sie nur stumm und abwehrend mit dem Kopfe geschüttelt hatte, war sie vor ihr in die Knie gesunken und hatte Hannelore umfaßt.

Für den geliebten Sohn demütigte sich die stolze, rechtshaberische Frau aufs Tiefste: „Armin steht täglich, stündlich sein Leben aufs Spiel, weil du ihn verlassen.“

Hannelore war tief erschüttert gewesen. Wie mußte diese Frau den Sohn lieben!

Sie hatte die Frau aufgehoben und im Gastzimmer weich und warm gebettet, ihr feurigen Wein eingeflüßt und sich an ihr Bett gesetzt, die Hände beruhigend streichelnd.

Gesprochen hatte niemand mehr ein Wort.

Als dann am andern Morgen die alte Frau, zur Abreise gerüstet, mit flehenden Augen vor ihr gestanden und gefragt:

„Hannelore, was kann ich für ein Wort mit mir nehmen?“

Hatte sie nur das eine gefunden:

„Ich kann nicht.“

„Liebst du denn Armin nicht mehr?“

„Eben deshalb.“

„Hannelore, ich verstehe dich nicht, so tragt doch das gemeinsame Unglück zusammen.“

Hastig hatte sie erwidert: „Ich kann nicht dies Unglück mit Armin tragen; es ist ganz unmöglich. Dies muß ich mit mir allein abmachen — und nun laß mir meinen schwer erkämpften Frieden.“

„Und hast du kein Wort für Armin.“

„Sage ihm, daß ich des Tages harre, der ihm ein neues, vollkommenes Glück bringt, der ihm Gewähr für die Erfüllung seiner Hoffnungen gibt. Dann erst werde ich meinen vollen Seelenfrieden wieder gewinnen.“

Da war Frau Rat Berker geistlich Hauptes gegangen. Doch dann war die schwerste Prüfung für sie gekommen. Armin selbst hatte eines Tages vor ihr gestanden. Mit Tauchzügen hatte er sie umschlungen.

„Du liebst mich. O, dann ist ja alles gut. Komm mit mir, mein Lieb, laß uns aus Irren und Wirren aufs neue den rechten Weg zum Glück finden.“

Sie war in Seligkeit erschauert, als sie die leuchtenden Augen des geliebten Mannes in heißer Liebe die ihren suchten sah. —

Welche Wonne, an seiner Brust ruhen zu dürfen von allen Wunden, die das Leben ihr geschlagen, und doch hatte sie die Selbstüberwindung gehabt, die süße Schwäche zu bekämpfen, sich aus seinen Armen zu winden. Mit bebender Stimme hatte sie ihn gebeten:

„Duale mich nicht, Liebster. Ich kann nicht in deine Arme zurückkehren mit der Gewißheit, dir nicht das geben zu können, was du mir in stiller Stunde als dein heiligstes Vergehen bezeichnet hast. Immer von neuem wird in deiner Nähe die Wunde bluten, die das Schicksal uns geschlagen. Laß uns an der Gewißheit, daß unsere Herzen einander gehören werden bis ans Ende, genügen. In der Arbeit suche ich mich zu betäuben, die Sehnsucht, die mich heiß überfällt, zu bezwingen. Sieh meine Werke, in allen lebt die Sehnsucht nach dem Kinde.“

Da war Armins Blick auf die verhäulte Statue „Frei“ gefallen.

„Darf ich sehen?“ hatte er auf ihr lehtes Wort anspielend gefragt und schon, ehe sie es verhindern konnte, die verdeckende Leinwand beiseite gezogen. Sie hatte nicht gewagt, die Augen zu erheben, doch da hatte er mit eisernem Griff ihre Hände gefaßt.

„So konntest du mich einschätzen?“

Aber schon hatte er sich besänimt abgewandt. War er nicht in demselben Irrtum befangen gewesen und er wollte richtigen? Und dann hatte ihn die Verzweiflung gepackt.

„Warum, warum?“ hatte er wieder und wieder gestöhnt. An diesem Wort, an dem schon manche ringende Seele sich wund gerieben und auf das der Verstand keine Antwort gefunden hatte, an diesem „Warum“ zerfiel auch ihr Lebensglück.

Hannelore hatte das geliebte Haupt an ihrer Brust geborgen; jetzt war sie die Starke, die dem verzweifelt Mann Mut zusprach.

So hatten sie beieinander geessen, stundenlang, endlich hatte sie ihn zum Aufbruch gemahnt.

„Geh, mein Liebster, geh, und wenn ich dich um eins bitten dürfte, gib diesen Verur auf, deine Mutter bangt sich so.“

„Ach,“ hatte er da höhnisch aufgelacht; „was gilt mir das, wenn ich dich lassen muß; was ist mir ohne dich das Leben; komm mit mir und ich will mein Leben hüten wie das deine. Für dich —“

Und als er in ihren traurigen Augen wieder die vernehmende Antwort gelesen, da hatte er sie nochmals wild an sich gerissen, darauf war er davongestürzt.

Als sich die Tür hinter ihm geschlossen, hatte sie die Arme nach ihm ausgestreckt: „Armin — Armin!“

Solange hatte sie sich mit übermenschlicher Kraft aufrecht gehalten, doch dann war sie zusammengebrochen. —

Ihre tapfere kleine Freundin hatte sie ohnmächtig gefunden. Da hatte das resolute Persönchen einen Entschluß gefaßt:

„Schau, Perzerl, was hochst du hier so allein in deinem Häusel? Für mich armes Häusel hast schon noch a Plakerl, gelt, und i vertreib dir mit meinem Geplausch deine öden Grillen. Laß die bösen Geister, die mein Schmederl gar so arg plagen, nit wieder ein, sondern bring feschle Kollegen und Kolleginnen, damit du mal wieder lachen lernst.“

„Hast recht, Bärbel,“ hatte sie da aufatmend gesagt, „komm zu mir, das wird mir gut tun, doch die anderen laß alle draußen; ich mag nicht lachen.“

So war Bärbel, die Lehrerin an der Mädchenschule in dem Bororte Straubing, zu Hannelore gekommen und beide standen sich gut dabei und segneten diesen Entschluß.

Und Bärbel wachte wie ein Argus über die geliebte Freundin und sobald sich eine trübe Wolke auf deren Stirn zeigte, ruhte sie nicht eher, als bis sie dieselbe durch ihr „Geplausch“, verschleht hatte. Gar oft aue „schleppte“ sie frohe Männlein und Weiblein mit in das schöne Heim und Hannelore wurde der gefeierten, vergötterte Mittelpunkt der Mündiger Künstlerin.

Dies war gegen Hannelores Geschmack, aber da es der Freundin so viel Vergnügen bereitete, ließ sie dieselbe gewähren und schloß sich nicht aus.

Bärbel stand allein, nur einen Bruder hatte sie, auf den sie sehr stolz war, ihren Franzerl.

Doktor war er und riesig geseit. Nicht genug konnte sie von ihm erzählen und dann leuchteten ihre Augen, Hannelore aber hatte gern zugehört.

„Schau, Hannelore, sind wir nicht wie ein Liebespärchen?“

Uebermütig klang Bärbels Stimme in ihr Sinnen. Sie hatte sich in ihres Bruders Arm gehängt und sah strahlend zu ihm auf.

„Sie ist wirklich noch der alte Unband von früher,“ scherzend umschlang der Bruder die Schwester.

Dann wandte er sich zu der Hausfrau. Sein Blick konnte nicht die Bewunderung verhehlen. Welch schönes Weib — und doch geschieden! Er vermochte es nicht zu fassen.

Die Gründe zu der Ehetrennung wußte auch seine Schwester nicht, da die sonst so offene Freundin über diesen Punkt beharrlich schwie.

1000 Pfund Sterling eingetragt hat, und ein früherer Diener des Exkönigs, der die gleiche Summe nicht gezahlten Lohnes reklamiert. Der König und seine Gattin haben demgegenüber vor Gericht wiederholt die eidesstattliche Versicherung abgegeben, daß sie keinen Heller besitzen. Nach den Erklärungen, die der von den Manichäern unbarmherzig verfolgte Exkönig einem englischen Richterstatter gab, will er das Opfer politischer Verfolgung sein. Seine Feinde geben sich nicht damit zufrieden, ihn um den Thron gebracht zu haben, sondern lassen nichts unversucht, ihm seine letzten Lebensjahre zu verbittern und ihn geradezu zur Verzweiflung zu treiben. Man fragt sich, was der Exkönig Hussein denn mit den Abfindungsgeldern gemacht hat, die ihm die britische Regierung auszahlte. Hussein beantwortet alle diese indiscreten Fragen dahin, daß er sein ganzes Vermögen im Hedschas und in Ägypten verloren habe.

Hochzeitsschöre und Trauerweisen!

Am Sonntag, den 16. Februar, fand mittags in der evangelischen Kirche in Graudenz eine Hochzeit statt. Ein Posaunenchor spielte innerhalb der Kirche und spielte auch, während der Hochzeitzug die Kirche verließ, draußen den Choral: „Jesus geh voran.“ Prompt erfolgte eine Anzeige, es seien während des Festes der zehnjährigen Zugehörigkeit Pommerellens zu Polen vom Turm der evangelischen Kirche Trauerweisen vorgetragen worden! Ein Kriminalbeamter erschien, und der Küster mußte erst genaue Auskunft erteilen. Böse Zungen behaupteten, die „Trauerweisen“ seien eine Erfindung eingefleischter Junggesellen. Noch böhere Zungen kritisieren in Graudenz die polnische Spionensucht!

Die Geheimnisse der rosenroten Stadt.

Die Regierung von Transjordanien hat einer von Engländern ausgerüsteten archäologischen Forschungs Expedition die Erlaubnis erteilt, Ausgrabungen in den Ruinen der Felsenstadt Petra vorzunehmen, der im Jahre 1812 entdeckten alten Hauptstadt des Reiches der Nabatäer, eines semitischen Volksstammes, der seit etwa 300 vor Christi Geburt in der syrischen Wüste ansässig war. Es ist der erste Versuch, die Geheimnisse der „rosenroten Felsenstadt“ zu enthüllen, die ihren Namen den aus rotem und weißem Sandstein erbauten Tempeln verdankt. Die Herkunft der roten Sandsteinstadt Petra verliert sich in grauer Vorzeit. Jedenfalls aber war die Stadt schon vor 2500 Jahren der Mittelpunkt einer weit vorgeschrittenen

nen Zivilisation. Obgleich ihr Name gewöhnlich nur im Zusammenhang mit dem Volk der Nabatäer genannt wird, existierte sie schon lange vor der nabatäischen Zeit. Die Frau von Herodes dem Großen war beispielsweise eine Nabatäerin aus Petra, das seit Pompejus den Römern tributpflichtig war. Die Kreuzfahrer bedienten sich der Felsenstadt als Festung. Ihre Ruinen bestehen in der Hauptsache aus Gräbern. Ueber die das Weichbild der Stadt markierenden Sandsteintrümmer ragt, als hervorragendes Zeugnis nabatäischer Baukunst, die gut erhaltene Ruine eines Tempels mit bemerkenswert schöner rot getönter Felsenfassade.

Entkeimt im Frühjahr die Kartoffeln!

Die Kartoffel enthält ein giftiges Alkaloid, das Solanin, doch kann von etwaiger Schädlichkeit nur im Frühjahr beim Keimen die Rede sein. Von November bis Februar enthalten nicht gekeimte ungehäute Kartoffeln 0,04—0,46, gehäute 0,02—0,025 Promille; gekeimte im März—Juli dagegen 0,08—0,116 Promille. Die Keime selbst sind recht giftig; denn ein ein Zentimeter langer enthält 5 Promille, das nimmt dann aber ab. Sehr wichtig ist, daß alte, eingeschrumpfte Kartoffeln 0,114 Prozent Solanin enthalten. Nun darf man aber nicht zu ängstlich sein; denn selbst 0,1 Gramm Solanin täglich ist unschädlich. Andererseits sollte man die Kartoffeln entkeimen, da die Keime das Solanin aufnehmen, und alte, verschrumpfte sollte man meiden.

Aus aller Welt.

□ Schulschiff „Oldenburg“ wieder flott. Das bei Krahlsand auf Grund gelaufene Schulschiff „Oldenburg“ ist inzwischen durch Schlepperhilfe und bei steigendem Wasser wieder flott geworden. Es hat keinen Schaden erlitten und konnte seine Reise durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal in die Ostsee im Tau eines Schleppers fortsetzen.

□ Riesenfeuer auf einem Berliner Güterbahnhof. Auf dem Güterbahnhof Westend in Charlottenburg brach ein großes Schadenfeuer aus. Das Feuer soll in einem der Lager-schuppen ausgebrochen sein, von denen auch einige bereits den Flammen zum Opfer gefallen zu sein scheinen. Die Berliner Feuerwehr war bald mit zehn Löschzügen zur Stelle. Trotz der späten Nachtstunde hatte sich infolge des weithin sichtbaren Feuerleins eine große Menschenmenge angesammelt, die durch umfangreiche polizeiliche Absperungen zurückgehalten werden mußte.

□ Ein Amtsvorsteher unter der Auflage der Blutschande. Die Potsdamer Staatsanwaltschaft hat gegen den Amtsvorsteher und Provinziallandtagsabgeordneten Bezirkschornsteinlegermeister Artur Herzog aus Borsdorf bei Potsdam ein Untersuchungsverfahren eingeleitet, weil er mit seinen drei Töchtern im Alter von 16 bis 21 Jahren Blutschande getrieben haben soll. Die jüngste Tochter hatte den Pfarrer ins Vertrauen gezogen und dieser hatte Anzeige erstattet.

□ Die Verhaftung des Schwerverbrechers Sandowitsch. In einem Juwellerladen in der Friedrichstraße in Berlin wurde einer der bekanntesten Abenteurer und Schwerverbrecher, der 36 Jahre alte Seemann Herbert Sandowitsch, verhaftet. Sandowitsch hat ein reichlich abenteuerliches Leben hinter sich. Die Anfänge und größten Erfolge seiner Laufbahn liegen in den Vereinigten Staaten, wo er Einbrüche, Hoteldiebstähle und Raubüberfälle in größtem Ausmaß verübte. Besonders Aufsehen erregten seine außerordentlich kühnen Hoteldiebstähle in amerikanischen Luxusstädten. Er hat einmal sieben Jahre in Sing-Sing gefessen und soll dort auch an einer Meuterei beteiligt gewesen sein. Aber sowohl in Amerika als in Deutschland gelang es ihm immer wieder von neuem, aus der Haft zu entkommen. In Berlin tauchte er 1926 auf. Er kam damals wegen Typhusverdachts in Krankenhaus und nahm bald das Interesse der Öffentlichkeit dadurch für sich in Anspruch, daß man in der ängstlich gehüteten „Seemannsliste“ Juwelen im Werte von mehr als einer halben Million Mark entdeckte. Diese Juwelen stammten noch aus amerikanischen Einbrüchen. In der Folgezeit verübte er auch in Deutschland Einbrüche, wurde festgenommen, kam ins Gefängnis, entfloß wieder, wurde wieder ins Gefängnis gesteckt, entsprang nochmals, beteiligte sich nach seiner Wiederergriffung an einer Meuterei, bis er schließlich am 4. Februar zum vorläufig letzten Male aus dem Gefängnis entfloß.

□ Raubgiste im Werte von 1,2 Millionen Mark im New Yorker Hafen beschlagnahmt. Im Hafen von New York ist der Zollpolizei ein guter Fang gelungen. Ein Raubgistschiff wurde in dem Augenblick verhaftet, als er mit seinem Gepäcks zwischen anderen Dampferpassagieren durch die Sperre wollte. Er hatte sich durch sein ängstliches Benehmen selbst verraten. In seinen Koffern fand man Morphium und Heroin im Werte von nicht weniger als 1,2 Millionen Mark. Das ist die größte Raubgistsmenge, die jemals von der New Yorker Polizei auf einmal beschlagnahmt worden ist. Der Schmuggler weigerte sich, seinen Namen anzugeben. Er war auf einem Dampfer in der ersten Kabine über den Ozean gekommen.

□ Ein deutscher Forschungsreisender in Kanada verunglückt. Der Reiseführer Dr. Kurt Faber ist auf einer Forschungsreise in Kanada verunglückt. Sein Leichnam wurde von einer Polizeistreife 15 Meilen oberhalb von San River aufgefunden. Dr. Faber wurde seit längerer Zeit vermisst.

Homburger Vollkornbrot

allein erhältlich bei

Bäckerei Schäfer

Neue Mauerstr. 1, Tel. 2329

und der Firma Menges & Mulder.

An der Spitze der Vollkornbrote steht

Schlüter-Vollkorn-Feinbrot

unerreichlich an Nährwert, Wohlgeschmack u. leichter Verdaulichkeit. Verlangen Sie daher bei Ihrem Bäcker nur Schlüter Vollkornbrot.

Alleiniger Herf. Bäckerei Ehr. Tag Oberg. 20

10 % RABATT

gewähre ich auf meine sämtlichen Schuhwaren, um mein großes Lager zu räumen und für Neuankünfte Platz zu schaffen. Nützen Sie sofort diese seltene Gelegenheit!

Schuhhaus Georg Schramm

Bad Homburg-Kirchhof

Badstr. 16.

PH. GRIESS

Luisenstraße 41.
Telefon 2452. Gegr. 1903

Spezialhaus für Soller- und Bürstenwaren

Holz- u. Korbwaren

Toilette-Artikel

Empfehle

gef. Schinken 1/4 Pf. 65,-

Dauerm. Leberw. 1/4 Pf. 40,-

Alle übrigen Wurstsorten in feinsten Qualität zu mäßigen Preisen.

Jacob Nehren

Telefon 2187

Thür. Rotwurst 1/4 Pf. 40,-

Fuldaer Brat. 1/4 Pf. 45,-

Alle übrigen Wurstsorten in feinsten Qualität zu mäßigen Preisen.

vorm. Carl Kesselschläger Jr.

Luisenstr. 84 1/2

50% Rabatt

Schuhmacherei Gg. Lehmann

Bad Homburg - Obergasse 15

Reparaturen werden prompt u. sauber bei billigster Berechnung ausgeführt

Vertrieb sämtlicher Schuhmacher-Bedarfsartikel. Ia Kernleder im Auschnitt.



Moderne Hüte
in den neuesten Farben u. Formen



Jugendl. Filzlocke 5.90—6.50, Frauenhut 8.50—10.—
Elegante Kappen 8, 10 u. 15.— Mk

Buz- und Modewaren B. Denfeld
Luisenstr. 94.

J. KÜCHEL, Bad Homburg

Fernsprecher 2331 Am Markt Luisenstraße 21

Chem. Reinigung und Färberei

KUNSTSTOPFEREI

Betrieb a. Plätze daher schnelle Bedienung

Dauerbrand = Öfen

**Öfenschirme — Kohlenkästen
Kohlenfüller in allen Preislagen**

Joh. Schächer

Bad Homburg — Dorotheenstr. 27

Huthaus Albin Wetterich

Wallstraße 14

Stets Lager u. große Auswahl in allen

Damen-, Herren- und Kinderhüten

Umfassonieren und Garnieren.

Druckfaden

in ein- u. mehrfarbiger Ausführung geschmackvoll, sauber u. billig, liefern

„Homburger Neueste Nachrichten“

Trinkt Altmanns Kaffee!

Spezialmischungen in bekannter Qualität

per Pfd.

3.40

3.60

3.80

4.20